



Leseprobe zum Fernstudiengang

Hochbegabung in Theorie und Praxis

Fernstudiengang HB-169-FL



IFLW
Institut für integrative Lerntherapie
und Weiterbildung

Beachten Sie das Urheberrecht / Copyright!

Dieser Studienbrief, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Verfasserin unzulässig und strafbar. Untersagt sind insbesondere die Vervielfältigung, Übersetzung und Mikroverfilmung dieses Dokuments sowie die Verbreitung bzw. Bereitstellung in elektronischen Rechnernetzen.

Was dürfen Sie mit den Dateien des Fernstudiengangs tun?

Die Dateien des Fernstudiengangs „Hochbegabung in Theorie und Praxis“ sind ausschließlich für Ihre persönlichen Fortbildungszwecke bestimmt. Es ist nicht gestattet, die Dateien weiterzugeben oder für andere zugänglich in Netzwerke zu stellen. Sie erwerben also eine Ein-Personen-Nutzungslizenz. Wenn Sie mehrere Exemplare des gleichen Fernstudiengangs kaufen, erwerben Sie damit die Lizenz für die entsprechende Anzahl von Nutzern. Das Kopieren des Textes oder Teilen davon für den Gebrauch in Ihren eigenen Dokumenten ist nicht gestattet.

Inhaberin der Nutzungsrechte

IFLW – Institut für integrative Lerntherapie und Weiterbildung GmbH
Zehlendorfer Damm 104 a
14532 Kleinmachnow

E-Mail: info@iflw.de

Web: www.iflw.de

vertreten durch die Geschäftsführerin: Christine Falk-Frühbrodt, M.A,
Handelsregister: Amtsgericht Potsdam, HRB 19905P

„Was ein Kind hochbegabt und talentiert macht, sind nicht immer gute Schulnoten, sondern eine andere Art, die Welt zu betrachten und zu lernen.“

Chuck Grassley

LESEPROBE

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Begabung und Intelligenz	8
2.1	Die allgemeine Intelligenz („g“-Faktor)	9
2.2	Die Erbllichkeit von Intelligenz und Hochbegabung	13
2.3	Die Definition der Hochbegabung	15
2.4	Wie viele Hochbegabte gibt es?	16
2.5	Hochbegabung und Hochleistung	16
2.6	Das Denken intellektuell hochbegabter Kinder	19
2.7	Woran sind Hochbegabte zu erkennen?	22
3	Identifikation von Hochbegabten	25
3.1	Psychologische Tests: Intelligenz- und Leistungstests	26
3.2	Anwendung von Intelligenztests bei Vorschulkindern	29
3.3	Intelligenztests für Vorschulkinder	30
3.4	Intelligenztests für Schulkinder und Jugendliche	35
3.5	Intelligenztests für ältere Schüler und Jugendliche ab 13 Jahren	42
3.6	Spezielle Leistungstests und Persönlichkeitsverfahren	45
4	Hochbegabte Mädchen und Jungen	49
4.1	Die Bedeutung der Geschlechterunterschiede für hochbegabte Mädchen	50
5	Schluss	56
6	Literaturverzeichnis	58

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fünf Fähigkeits- bzw. Begabungsbereiche	8
Abbildung 2: IQ - Definition nach William Stern	10
Abbildung 3: Intelligenz nach Hofstätter (1971)	11
Abbildung 4: Frühe Unterschiede im Säuglingsalter (3-4 Monate)	12
Abbildung 5: Intelligenz = Anlage + Umwelt	14
Abbildung 6: Bedingungsgefüge für außergewöhnliche Leistungen nach Stapf und Stapf	17
Abbildung 7: Merkmale hochbegabter Kinder	24
Abbildung 8: Verschiedene Normwerte: T-Werte, IQ und Prozentränge	28
Abbildung 9: Primäre Indizes der WPPSI-IV	30
Abbildung 10: Hauptskalen der KABC-II	31
Abbildung 11: Teilbereiche des CFT 1-R	33
Abbildung 12: Primäre Indizes der WISC-V	35
Abbildung 13: Struktur des AID 3	37
Abbildung 14: Teilbereiche des KFT 4-12+R	38
Abbildung 15: Bereiche des CFT 20-R	40
Abbildung 16: Hauptbereiche der Raven's 2	43
Abbildung 17: Merkmale und Bereiche des IST-AM	44

1 EINLEITUNG

Das Thema „Hochbegabung“ ist keine neue Erscheinung innerhalb der psychologischen und pädagogischen Forschung. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts befassten sich Fachleute mit den **besonderen Merkmalen und Bedürfnissen hochbegabter Kinder**.

Einer der bedeutendsten Wegbereiter in diesem Bereich war der deutsche Psychologe William Stern, Professor an der Universität Hamburg. Im Jahr 1916 sprach er sich für eine gezielte schulische Förderung intellektuell hochbegabter Schüler aus. Stern warnte vor den Folgen unbeachteter Begabung, die er als „schmerzliche Talentverkümmierungen“ bezeichnete – ein Begriff, der bis heute das drohende Dilemma beschreibt, wenn intellektuelle Potenziale nicht erkannt werden und ungenutzt bleiben.

Auch über ein Jahrhundert später ist die angemessene Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher ein zentrales Anliegen von Bildungseinrichtungen, Fachkräften und politischen Entscheidungsträgern. Insbesondere die chronische Unterforderung dieser Kinder im schulischen oder vorschulischen Alltag stellt ein Problem dar. Wird das geistige Potenzial nicht adäquat angesprochen, kann dies zu

- Frustration,
- Leistungsverweigerung,
- psychischen Belastungen und
- dem Verlust intrinsischer Motivation

führen. Die Auseinandersetzung mit Hochbegabung ist daher nicht nur eine Frage der **individuellen Förderung**, sondern auch eine **gesellschaftlich relevante Herausforderung** im Hinblick auf Bildungsgerechtigkeit und die Nutzung vorhandener Ressourcen.

Das sind die vier Lernziele dieses Studienbriefs:

- Verstehen, was intellektuelle Hochbegabung und Intelligenz unterscheidet,
- Erlangung von Kenntnissen über das Erkennen und Erfassen von Hochbegabung,
- Einen Überblick erhalten über psychologische Testverfahren, z.B. Intelligenztests,
- Wissen um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen hochbegabten Jungen und Mädchen.

LESEPROBE

2 BEGABUNG UND INTELLIGENZ

Der Begriff „Hochbegabung“ wird von Wissenschaftlern und Autoren mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet. Dabei werden „Hochbegabung“, „Begabung“ und nicht selten „Talent“ synonym und oft recht unpräzise gebraucht. Zum besseren Verständnis sollen sie klar und eindeutig voneinander abgegrenzt werden.

„Begabung“ wird in der wissenschaftlichen Psychologie außerhalb der Begabungsforschung kaum mehr verwendet, in der modernen psychologischen Persönlichkeitsforschung, der das Thema Hochbegabung zuzuordnen ist, spricht man eher von **Fähigkeiten**, die als Dispositionen (Verhaltensmöglichkeiten, Verhaltenspotenzen) erworben oder genetisch (mit)bedingt sein können. Fähigkeiten sind zuächst **Potenziale**, die sich im Laufe der Entwicklung bei günstigen Bedingungen entfalten und erkennbar werden. Begabung, im Sinne von Fähigkeit, wird oft synonym oder sinnverwandt mit Intelligenz verwendet, was zu Missverständnissen führen kann. Dem derzeitigen Forschungsstand entsprechen lassen sich **fünf voneinander relativ unabhängige Fähigkeitsbereiche (Begabungsbereiche)** unterscheiden:

	intellektuelle Fähigkeit (Intelligenz)
	soziale Fähigkeit (interpersonale Kompetenz)
	musische Fähigkeit (Musikalität)
	bildnerisch-darstellende Fähigkeit
	psychomotorisch-praktische Fähigkeit

Abbildung 1: Fünf Fähigkeits- bzw. Begabungsbereiche

Intelligenz wird hierbei als **intellektuelle Fähigkeit (Begabung)** verstanden, also als Denk- und Problemlösefähigkeit. Zu ihren spezifischen Fähigkeitsdimensionen (Intelligenzfaktoren) zählen unter anderem verbale und mathematische Intelligenz sowie das räumlich-abstrakte Vorstellungsvermögen.

Die Annahme, dass die verschiedenen Fähigkeitsbereiche relativ unabhängig voneinander sind, bedeutet, dass ein Mensch in einem Bereich eine sehr hohe bzw. durchschnittliche oder geringe Ausprägung haben kann bei gleichzeitig über-, unter- oder durchschnittlicher Ausprägung der jeweils anderen Fähigkeitsbereiche. Die Psychologie befasst sich nur am Rande mit musischen und bildnerisch-darstellenden Begabungen. Daher liegen auch in der Hochbegabungsforschung nur wenige Arbeiten hierzu vor.

Intelligenz ist ein zentrales Thema der Persönlichkeitsforschung. Alltagsbeobachtungen wie psychologische Forschungsergebnisse zeigen die herausragende Bedeutung dieses Konstrukts. Wie keinem anderen Merkmal kommt der Intelligenz ein hoher Stellenwert für die Bewältigung der alltäglichen Probleme in allen Lebensbereichen zu. Sie wird sogar als ein **Schlüsselmerkmal** für Erfolg in Alltag und Beruf angesehen. Weltweit wird intensiv über Intelligenz geforscht und teilweise werden die theoretischen Konzepte und Forschungsergebnisse kontrovers diskutiert (vgl. Stapf 2025).

2.1 DIE ALLGEMEINE INTELLIGENZ („G“-FAKTOR)

Zum Begriff der Intelligenz gibt es eine Vielzahl von Definitionen. Die meisten Wissenschaftler, die sich mit der psychologischen Intelligenzforschung befassen, stimmen darin überein, dass es sich bei Intelligenz um die **Bewältigung einer aktuellen Situation, bzw. die Lösung eines Problems durch geistige Akte (Denken)** handelt. So beschrieben Binet und Simon (1905) die Intelligenz als die Fähigkeit, gut urteilen, gut verstehen und gut denken zu können. Eine auch heute noch aktuelle

Begriffsbestimmung stammt von dem deutschen Psychologen William Stern (1920), der u.a. auch den Intelligenzquotienten (IQ) als Quotient aus Intelligenzalter (IA) und Lebensalter (LA) ($IQ = IA/LA$) vorschlug.

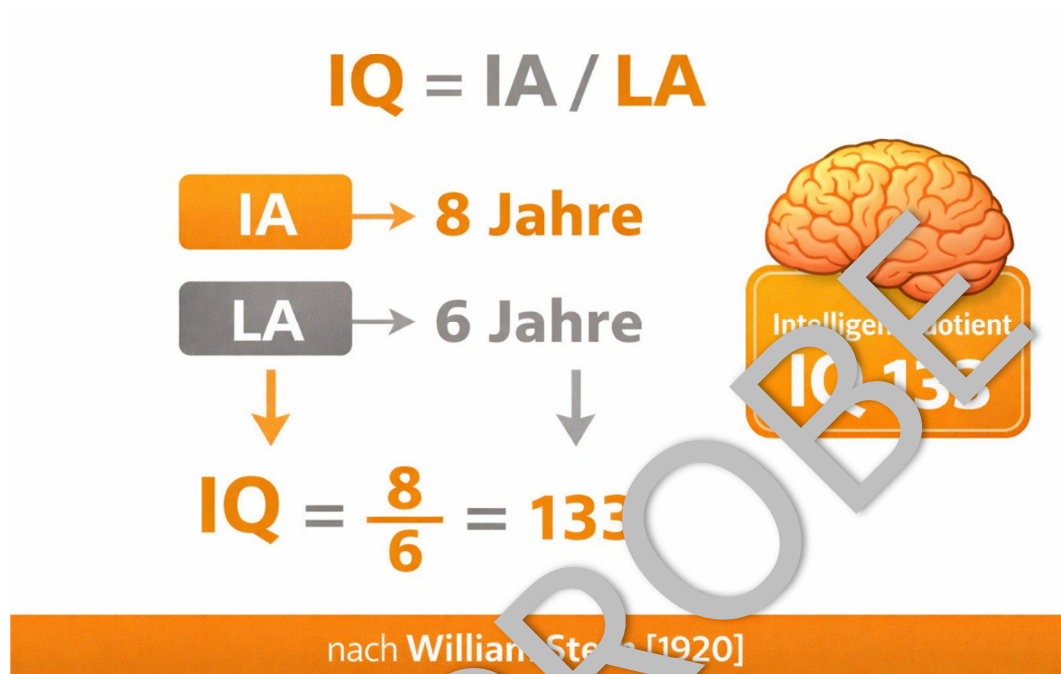


Abbildung 2: IQ - Definition nach William Stern

Stern definierte Intelligenz wie folgt:

„Intelligenz ist die allgemeine Fähigkeit eines Individuums, sein Denken bewusst auf neue Anforderungen einzustellen; sie ist allgemeine geistige Anpassungsfähigkeit an neue Aufgaben und Bedingungen des Lebens“

(Stern 1920, S. ff.).

Auch heute noch wird Intelligenz in ganz ähnlicher Weise definiert als Fähigkeit, „sich in neuen Situationen auf Grund von Einsichten zurechtzufinden oder Aufgaben mit Hilfe des Denkens zu lösen“

(Häcker & Stapf 2009, S. 447).



IFLW
**Institut für integrative Lerntherapie
und Weiterbildung**

IFLW
**Institut für integrative Lerntherapie
und Weiterbildung GmbH**
Zehlendorfer Damm 104 a
14532 Kleinmachnow

Eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Potsdam: HRB 19905P / Sitz der Gesellschaft: Kleinmachnow
Geschäftsführerin: Christine Falk-Frühbrodt, M.A. / Umsatzsteuer-Identifikations-Nr.: DE251019556